

Gottesdienst zum Zu Hause feiern am Sonntag, 14. So nach Trinitatis (13.09.2020) in Eschollbrücken, Eich und an anderen Orten (von Pfarrer Simon Wiegand)

*Kerze anzünden
Stille*

Lied: EG+ 102, 1-4 „Da wohnt ein Sehnen“

Refrain:

*Da wohnt ein Sehnen tief in uns, o Gott, nach dir,
dich zu sehn, dir nah zu sein. Es ist ein Sehnen, ist
ein Durst nach Glück, nach Liebe, wie nur du sie
gibst.*

*1. Um Frieden, um Freiheit, um Hoffnung bitten
wir. In Sorge, im Schmerz – sei da, sei uns nahe,
Gott. Refrain*

*2. Um Einsicht, Beherrztheit, um Beistand bitten
wir. In Ohnmacht, in Furcht – sei da, sei uns nahe,
Gott. Refrain*

*3. Um Heilung, um Ganzsein, um Zukunft bitten
wir. In Krankheit, im Tod – sei da, sei uns nahe,
Gott. Refrain*

*4. Dass du, Gott, das Sehnen, den Durst stillst,
bitten wir. Wir hoffen auf dich – sei da, sei uns
nahe, Gott. Refrain*

Gebet (Doris Joachim)

Gott,
ich bin hier (wir sind hier)
allein und doch durch deinen Geist alle
miteinander verbunden.
Und so feiere ich, so feiern wir
in deinem Namen Gottesdienst
Im Namen des Vaters und des Sohnes
und des Heiligen Geistes.
Amen

Psalm: 4; EG 703

Erhöre mich, wenn ich rufe,
Gott meiner Gerechtigkeit,
der du mich tröstest in Angst; sei
mir gnädig und erhöre mein Gebet!
Ihr Herren, wie lange soll meine Ehre
geschändet werden? Wie habt ihr das Eitle so
lieb und die Lüge so gern!

Erkennt doch, dass der Herr seine
Heiligen wunderbar führt;
der Herr hört, wenn ich ihn anrufe.

Zürnet ihr, so sündigtet nicht; redet in eurem
Herzen auf eurem Lager und seid stille.

Opfert, was recht ist, und hoffet auf den
Herrn.

Viele sagen: »Wer wird uns Gutes sehen
lassen?« Herr, lass leuchten über uns das Licht
deines Antlitzes!

Du erfreust mein Herz, ob jene auch viel
Wein und Korn haben.

Ich liege und schlafe ganz mit Frieden;
denn allein du, Herr, hilfst mir, dass ich sicher
wohne.

„Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem
Heiligen Geist, wie es war im Anfang, jetzt und
immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit.
Amen.“

Stille

**Bibeltext aus Ex 15,22-26
(Lutherübersetzung)**

22 Mose ließ Israel ziehen vom Schilfmeer hi-
naus zu der Wüste Schur. Und sie wanderten
drei Tage in der Wüste und fanden kein
Wasser. 23 Da kamen sie nach Mara; aber sie
konnten das Wasser von Mara nicht trinken,
denn es war sehr bitter. Daher nannte man den
Ort Mara. 24 Da murrte das Volk wider Mose
und sprach: Was sollen wir trinken? 25 Er
schrie zu dem HERRN und der HERR zeigte
ihm ein Holz; das warf er ins Wasser, da wurde
es süß. Dort gab er ihnen Gesetz und Recht und
versuchte sie 26 und sprach: Wirst du der
Stimme des HERRN, deines Gottes, gehorchen
und tun, was recht ist vor ihm, und merken auf
seine Gebote und halten alle seine Gesetze, so
will ich dir keine der Krankheiten auferlegen,
die ich den Ägyptern auferlegt habe; denn ich
bin der HERR, dein Arzt.

Stille

An dieser Stelle kann das Glaubensbekenntnis gesprochen werden

Lied: EG 382, 1-3

Ich steh vor dir mit leeren Händen, Herr

Ich steh vor dir mit leeren Händen, Herr; fremd wie dein Name sind mir deine Wege. Seit Menschen leben, rufen sie nach Gott; mein Los ist Tod, hast du nicht andern Segen? Bist du der Gott, der Zukunft mir verheißt? Ich möchte glauben, komm mir doch entgegen.

2. Von Zweifeln ist mein Leben übermannt, mein Unvermögen hält mich ganz gefangen. Hast du mit Namen mich in deine Hand, in dein Erbarmen fest mich eingeschrieben? Nimmst du mich auf in dein gelobtes Land? Werd ich dich noch mit neuen Augen sehen?

3. Sprich du das Wort, das tröstet und befreit und das mich führt in deinen großen Frieden. Schließ auf das Land, das keine Grenzen kennt, und lass mich unter deinen Kindern leben. Sei du mein täglich Brot, so wahr du lebst. Du bist mein Atem, wenn ich zu dir bete.

**Predigtimpuls von Pfarrer Simon Wiegand
MT 15,21-28**

Jesus ist immer lieb. Jesus hilft allen Menschen. Jesus ist für alle da. Wenn man im Kindergottesdienst und Religionsunterricht gut aufpasst, denkt man, das sei so. Auch wenn man regelmäßig Sonntagspredigten hört, denkt man das oft. Auch ich betone und erzähle das oft. Manchmal ist Jesus aber gar nicht so nett. Manchmal stößt Jesus Leute heftig vor den Kopf und tritt ziemlich arrogant auf. Auch das gehört zu Jesus dazu, er war ja ein echter Mensch, so wie wir auch. Und aus dem Alltag wissen wir, manchmal muss man solche Menschen einfach überlisten, überreden oder einfach cleverer sein, als sie, um zu bekommen, was wir wollen. Die Frau, um die es heute geht ist cleverer als Jesus und bekommt so ihren Willen. Wie in dem Predigttext vor zwei Wochen, geht es wieder um eine Nichtjüdin, eine Ausländerin, also jemanden mit dem ein frommer jüdischer Rabbi, wie Jesus es war, normalerweise nichts zu tun haben wollte. Der Evangelist Matthäus erzählt ihre Geschichte so:

21 Und Jesus ging weg von dort und entwich in die Gegend von Tyrus und Sidon. 22 Und siehe, eine kanaanäische Frau kam aus diesem Gebiet und schrie: Ach, Herr, du Sohn Davids, erbarme dich meiner! Meine Tochter wird von einem bösen Geist übel geplagt. 23 Er aber antwortete ihr kein Wort. Da traten seine Jünger zu ihm, baten ihn und sprachen: Lass sie doch gehen, denn sie schreit uns nach. 24 Er antwortete aber und sprach: Ich bin nur gesandt zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel. 25 Sie aber kam und fiel vor ihm nieder und sprach: Herr, hilf mir! 26 Aber er antwortete und sprach: Es ist nicht recht, dass man den Kindern ihr Brot nehme und werfe es vor die Hunde. 27 Sie sprach: Ja, Herr; aber doch essen die Hunde von den Brosamen, die vom Tisch ihrer Herren fallen. 28 Da antwortete Jesus und sprach zu ihr: Frau, dein Glaube ist groß. Dir geschehe, wie du willst! Und ihre Tochter wurde gesund zu derselben Stunde.

Eine syrische Frau wünscht sich Heilung für ihre Tochter, die an einer nicht näher beschriebenen Krankheit leidet. Eine syrische Frau redet Jesus an: „Herr, du Sohn Davids, erbarme dich meiner!“ Vielleicht wirft sie sich sogar vor ihm in den Staub, auf die Knie. In der Konfirmandenzeit am Dienstag fanden unsere Konfirmand*innen auf jeden Fall, dass sich hinknien die angemessene Körperhaltung für den Ruf „Herr erbarme dich!“ wäre. Durch die Anrede als „Herr“ und „Sohn Davids“ macht sie deutlich, dass sie Jesus für den in der Hebräischen Bibel angekündigten Messias hält – obwohl sie selbst gar keine Jüdin ist. Offensichtlich hat sie aber genug von Jesus gehört, um in ihm den Messias, den Retter der Welt zu erkennen. Vielleicht hat sie auch schon von anderen Heilungswundern gehört, die Jesus vollbracht hat. Von Blinden, die plötzlich wieder sehen, und von Lahmen, die gehen. All ihre Hoffnung und ihre Verzweiflung legt die Frau aus Syrien in ihre Rufe und schreit immer wieder „Herr, du Sohn Davids, erbarme dich meiner!“ Jesus schweigt. Er sagt nichts. Für die syrische Frau muss es sein, als ob sie gegen eine Wand rennt. Bumm. Schweigen. Obwohl sie doch all ihre Hoffnung in ihre Schreie legt. Jesus schweigt. Wir wissen nicht warum. Der

Frau muss es gehen, wie unzähligen Menschen, die Gott bitten, dass ihre Kinder, Eltern und Angehörigen wieder gesund werden. Manche werden es, viele aber auch nicht. In diesem Einzelfall ist es besonders schwer nachzuvollziehen, wissen wir doch, dass Jesus nur ein Wort braucht, um das Kind zu heilen. Die Frau gibt nicht auf. Sie schreit weiter und die Jünger fühlen sich genervt und bedrängt. Sie bitten Jesus für Ruhe zu sorgen. Und der reagiert ziemlich schroff. Er sagt – und dabei ist gar nicht klar, ob zu seinen Jüngern oder zu der Frau selbst: „Ich bin nur gesandt zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel.“ Im Klartext heißt das, für Nichtjuden, für Ausländer und Leute, die eine andere Religion haben, bin ich nicht zuständig. Leute, die zu meinem Volk oder meiner Religionsgemeinschaft gehören, denen helfe ich, aber anderen nicht. Nicht sehr sympathisch finde ich das. Mit Leuten, die heute so reden, möchte ich lieber nichts zu tun haben. Und anstelle der Frau hätte ich wohl spätestens jetzt aufgegeben. Die Frau gibt aber nicht auf. Sie wirft sich vor ihm auf dem Boden und bittet: „Herr, hilf mir!“

Zumindest wendet Jesus sich ihr nun direkt zu und spricht: „Es ist nicht recht, dass man den Kindern ihr Brot nehme und werfe es vor die Hunde.“ Es ist kein schönes Bild, mit dem Jesus da antwortet. Er vergleicht seine Hilfe mit Brot, das man Kindern gibt. Dabei macht er sehr klar, dass er nur denen hilft, die er als Kinder Gottes ansieht – nämlich das Volk Israel. Weder die syrische Frau, die ihn ja sogar als Messias angeredet hat, noch deren kranke Tochter verdienen aus seiner Sicht seine Hilfe. Doch die Frau ist clever und geht auf das Bild ein und verwendet es zu ihren Gunsten. Sie verweist darauf, dass die Hunde beim Essen ja das fressen, was unter den Tisch fällt – ohne dass es den Kindern, die im Tisch sitzen und essen wirklich fehlt. Sie sagt: „Ja, Herr; aber doch essen die Hunde von den Brosamen, die vom Tisch ihrer Herren fallen.“

Dieses Argument überzeugt Jesus und das muss man ihm bei allem Erschrecken über sein hartes Auftreten zu Gute halten: Als er überzeugt wird, ist er bereit auch eine neue Meinung zu akzeptieren und nicht weiter stur

auf der alten zu beharren, nur weil die vielleicht bequemer ist. Jesus antwortet der syrischen Frau auf ihren Hinweis: „Frau, dein Glaube ist groß. Dir geschehe, wie du willst!“ Im gleichen Moment wird ihre Tochter gesund. Die Frau hat sich ziemlich erniedrigt, um zu erreichen, was sie wollte. Am Ende aber ist ihre Sehnsucht nach Heilung gestillt. Ihre Tochter ist gesund und die syrische Frau kann zu ihrer Tochter zurückkehren. Und ich glaube auch Jesus hat etwas gelernt: Als Messias ist er nicht nur für das Volk Israel, sondern für alle Menschen zuständig, auch wenn sie Frauen, ausländisch und Angehörige einer anderen Religion sind, die laut schreien.

Ich nehme aus dieser Begegnung folgendes mit: Es ist nicht respektlos Jesus zu widersprechen. Es ist zulässig mit ihm zu ringen und zu hadern. Man darf unzufrieden sein mit dem, was Jesus tut, und ihm gegenüber das deutlich machen.

Wenn Menschen Hilfe brauchen, helfe ich ihnen, egal ob sie zu meinem Volk gehören und meine Religion haben oder nicht. Syrische Männer, Frauen und Kinder haben das gleiche Recht auf Hilfe und Rettung, wie deutsche Männer, Frauen und Kinder oder jüdische Männer, Frauen und Kinder. Christliche Männer, Frauen und Kinder haben das gleiche Recht auf Hilfe, wie Muslimische, Jüdische, Hinduistische, Buddhistische oder atheistische Männer, Frauen und Kinder. Das gilt übrigens auch, wenn die Männer, Frauen und Kinder aus einem völlig überfüllten Flüchtlingscamp fliehen, das in Flammen steht und es gilt auch, wenn die Menschen sich grob fahrlässig selbst mit einem Virus infiziert haben, weil sie sich auf einer Demonstration nicht an Abstandsregeln gehalten haben oder es nicht für zumutbar halten ein Stück Stoff vor dem Mund zu tragen. Alle Menschen haben Hilfe verdient. Punkt.

Und der Friede Gottes, der höher ist, als alle Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Stille

Lied: EG 320, 1-4 Nun lasst uns Gott dem Herren

1. Nun lasst uns Gott dem Herren Dank sagen und ihn ehren für alle seine Gaben, die wir empfangen haben.

2. Den Leib, die Seel, das Leben hat er allein uns geben; dieselben zu bewahren, tut er nie etwas sparen.

3. Nahrung gibt er dem Leibe; die Seele muss auch bleiben, wiewohl tödliche Wunden sind kommen von der Sünden.

4. Ein Arzt ist uns gegeben, der selber ist das Leben;

Christus, für uns gestorben, der hat das Heil erworben.

Im Fürbittgebet gedenken wir heute besonders an Christine Schöcker, die im Alter von 58 Jahren verstorben ist.

Fürbittgebet

Wir beten miteinander und füreinander:

Gott, guter Vater,
wir bitten dich für alle, denen Ärztinnen und Ärzte nicht mehr helfen können. Stille ihre Schmerzen und sei ihnen und ihren Angehörigen nahe, wenn sie sterben müssen. Wir denken heute besonders an Christine Schöcker, von der wir Abschied nehmen mussten und die du gnädig bei dir angenommen hast. Sei den Trauernden nahe in ihrem Schmerz.

Gott, wir bitten dich für alle deren Leben durch Krankheit und Schmerz belastet ist. Erlöse sie von dem, was sie bedrückt und heile die Wunden an Körper und Seele.

Gott, wir bitten dich für alle, die im Gesundheitswesen arbeiten. Ärztinnen und Apothekerinnen, Pflegekräfte und Sanitäterinnen. Gib ihnen die Kraft, die sie für ihre anstrengende Arbeit brauchen und lass sie die Anerkennung finden, die sie verdienen.

Gott, wir bitten dich für allem, die mit dir hadern und dem widersprechen, was du sagst. Wir bitten dich, öffne dein Herz für sie und lass dich von ihnen überzeugen.

Gott, wir bitten dich für uns selbst. Wo wir deine heilende Kraft benötigen sagen wir dir in der Stille.

[Stille]

Vater Unser

Vater unser im Himmel

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe,

wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,

wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen.

Segen

(eventuell Hände zum "Segenskörbchen" falten)

Der Herr segne dich und behüte dich.

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir
und sei dir gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und
schenke dir Frieden.

Amen.

Lied: EG 610, 1-4

Herr, deine Liebe ist wie Gras und Ufer

*Herr, deine Liebe ist wie Gras und Ufer, wie
Wind und Weite und wie ein Zuhause. Frei sind
wir, da zu wohnen und zu gehen. Frei sind wir,
ja zu sagen oder nein. Herr, deine Liebe ist wie
Gras und Ufer,*

wie Wind und Weite und wie ein Zuhause.

*2. Wir wollen Freiheit, um uns selbst zu finden,
Freiheit, aus der man etwas machen kann.*

*Freiheit, die auch noch offen ist für Träume,
wo Baum und Blume Wurzeln schlagen kann.*

*Herr, deine Liebe ist wie Gras und Ufer, wie
Wind und Weite und wie ein Zuhause.*

*3. Und dennoch sind da Mauern zwischen
Menschen,*

*und nur durch Gitter sehen wir uns an. Unser
versklavtes Ich ist ein Gefängnis und ist gebaut
aus Steinen unsrer Angst. Herr, deine Liebe ist*

wie Gras und Ufer, wie Wind und Weite und wie ein Zuhause.

4. Herr, du bist Richter! Du nur kannst befreien, wenn du uns freisprichst, dann ist Freiheit da. Freiheit, sie gilt für Menschen, Völker, Rassen, so weit, wie deine Liebe uns ergreift. Herr, deine Liebe ist wie Gras und Ufer, wie Wind und Weite und wie ein Zuhause.

Kerze auspusten

Abkündigungen:

Die Kirche ist Di 10-11 Uhr und Do 17-18 Uhr zum persönlichen Gebet geöffnet.

Herzliche Einladung zum Erntedankgottesdienst am 27.09.20 um 10 Uhr in der Kirche.

Spenden für den Altar können am Samstag, 26.09.20 von 10-12 Uhr in der Kirche abgegeben werden.

Der Gottesdienst wird von den Konfirmandinnen und Konfirmanden gestaltet.

Andere Veranstaltungen entfallen bis auf Weiteres. Nähere Informationen finden Sie in den Schaukästen, der Presse und auf www.kirche-eschollbruecken.de